Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10.08 Zł., monatl. 3.36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 11. Bromberg, Freitag den 15. Januar 1926. 33. (50.) Jahrg.

Die neue Spaltung der Wyzwolenie-Partei.

Bildung einer neuen Bauernpartei.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Die angekündigte Spaltung in der radikalen Bauernpartei Wyzwolenie ist tatsächlich erfolgt. Es traten insgesamt 17 Abgeordnete aus der Partei aus, und bildeten unter dem Vorsitz des Abgeordneten Walleron einen neuen Sejmklub, der sich „Bauernpartei" nennt. Der neue Sejmklub will sich mit der Bryl-Gruppe vereinigen, die sich im Dezember 1923 von der liberalen Bauernpartei „Piast" getrennt und dadurch die damalige zentro-rechte Regierung (Witos-Korfanty) zum Sturz gebracht hat. In parlamentarischen Kreisen herrscht allgemein die Überzeugung, daß sich die Sezession der Wyzwolenie weiter vollziehen wird. Die Initiative hierzu hat der Abgeordnete Dubrownik, der Vorsitzende der Hauptverwaltung der Bezirke Wilna und Nowogrodek, ergriffen, der eine Aktion zur Bildung eines Klubs der Ostkreise (Koło Kresowo) eingeleitet hat.

Die Wyzwolenie-Partei hatte ursprünglich die besten Aussichten, die größte Sejmpartei Polens zu werden. Sie versuchte, in eine enge Verbindung mit der liberalen Bauernpartei Piast zu treten; ihre Bemühungen nach dieser Richtung hin scheiterten jedoch an dem persönlichen Ehrgeiz der Abgeordneten Witos, Dąbski und Thugutt, die sich gegenseitig die Leitung der bäuerlichen Vereinigung nicht gönnten. Zu Beginn des Jahres 1923 zählte die Wyzwolenie 48 Abgeordnete. In der zweiten Hälfte des Jahres 1923 vereinigte sich der Abg. Dąbski mit 11 Mann seiner „Volkseinheit" mit der Wyzwolenie, wodurch die Partei auf 60 Parlamentssitze anwuchs. Im Jahre 1924 sagten jedoch 7 Abgeordnete unter Führung des Abg. Wojewódzki der Wyzwolenie Valet und schufen die „Wojewodzki-Gruppe", welche fast kommunistische Tendenzen verfolgt. Im Jahre 1925 trennten sich von der Wyzwolenie weitere sechs Abgeordnete, die die radikale Politik der Wyzwolenie auf dem Gebiet der Agrarreform nicht mitmachen wollten. (Die Wyzwolenie-Partei verlangte die Durchführung der Agrarreform ohne Entschädigung. Die Red.) Diese sechs Abgeordneten schlossen sich mit dem Abg. Thugutt und dessen Gefolgschaft zur „Arbeitspartei" zusammen, die zwar sehr klein ist, aber sehr bedeutende Parlamentarier in ihrer Mitte hat. Außerdem ging von der Wyzwolenie der Abg. Cwiakowski gegen Ende des vergangenen Jahres zu den Monarchisten (!!) über. Bis vorgestern zählte die Wyzwolenie 46 Abgeordnete, durch die neue Spaltung ist die Zahl ihrer Sitze auf 24 zusammengeschrumpft.

Der frühere Vorsitzende des Wyzwolenie-Klubs, Abg. Rudziński, der auch weiterhin der Partei angehört, äußerte sich über die Aussichten der zusammengeschrumpften Partei, daß die Wyzwolenie nach wie vor ihre Arbeiten darauf konzentrieren wolle, um die Millionen Bauern aus der materiellen Not, aus der stiefmütterlichen Behandlung als Staatsbürger, aus den Fesseln der Dunkelheit zu befreien und für die Erhaltung der Unabhängigkeit des Staates zu kämpfen. Sie werde rationelle Wirtschaftspolitik treiben, die allein den Wohlstand des Staates verbürgen kann, der durch „die räuberische Wirtschaftspolitik der Grabski Zdziechowski und des Leviathan" mit Unterstützung der opportunistischen Sozialisten in den Abgrund gestürzt wurde. Sie wolle weiter eintreten für eine bessere Bildung der breiten Massen, für die Entwicklung der Selbstverwaltungen, für das freie Menschen- und Bürgerrecht aller polnischen Staatsbürger ohne Rücksicht auf die Nationalität und die Religion, und sich ferner den bolschewistischen, faszistischen und monarchistischen Einflüsterungen widersetzen, zum Schutze der Republik und der Demokratie.

Diese Äußerungen Rudzińskis klingen sehr schön, indessen verfügt die Wyzwolenie nicht über die Köpfe, die imstande wären, ein solches Programm durchzuführen. Die besten und tüchtigsten Männer haben der Partei wegen der andauernden inneren Streitigkeiten, die eine positive Arbeit verhinderten, den Rücken gekehrt, und erst die Neuwahlen, die nach einer möglichen Sprengung der sehr schwankenden Regierungskoalition bald kommen könnten, werden den Nachweis erbringen, wem die bäuerliche Bevölkerung mehr Vertrauen entgegenbringt: Thugutt, Dąbski, Bryl, Rudziński oder Witos. Die Bestrebungen, eine bäuerliche Koalition zustande zu bringen, werden kaum von Erfolg gekrönt werden, da die Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Teilgebieten zu groß sind, um gerade bei den Bauernparteien eine große Rolle zu spielen. Die ehemaligen Galizier dünken sich schlauer, als die Kongreßpolen und suchen diese zu bevormunden, wo sich ihnen nur die Gelegenheit bietet. Die Bauernschaft der ehemaligen Teilgebiete aber sieht mit Stolz auf ihre wirtschaftlichen Errungenschaften zurück, deren sich weder die Galizier, noch die Kongreßpolen rühmen können, so daß ein Zusammengehen aller drei Gebietsteile von vornherein als unmöglich erscheinen muß. So bekämpfen also die Polen nicht allein ihre Minderheiten, sie bekämpfen sich auch untereinander. Und wenn ein Volk von solchen organischen Krankheiten geschwächt ist, so kann es unmöglich in der Lage sein, der unterirdischen Wühlarbeit des zersetzenden Kommunismus erfolgreich entgegenzutreten. Wir sehen deshalb auch, wie der Kommunismus unter den polnischen Bauern immer mehr an Boden gewinnt.

Dr. Luther mit der Regierungsbildung betraut.

Berlin, 14. Januar. PAT. Reichspräsident Hindenburg empfing gestern die Führer der demokratischen und der Zentrumsfraktion, die Abgeordneten Koch und Fehrenbach, die ihn von den ergebnislosen Verhandlungen mit den Sozialdemokraten über die Bildung der großen Koalition in Kenntnis setzten. Präsident Hindenburg erklärte, daß er in Anbetracht der Unmöglichkeit, eine sich auf die parlamentarische Mehrheit stützende Regierung zu bilden, gezwungen sein werde, die Bildung eines neutralen Minderheitenkabinetts anzustreben, das sich auf die gemäßigten Parteien stützen würde. Beide Abgeordnete versprachen dem Staatspräsidenten ihre Mitarbeit bei den einzuleitenden Verhandlungen mit den Fraktionen.

Gegen Mittag empfing Staatspräsident Hindenburg Dr. Luther, den er mit der Bildung des neuen Kabinetts betraute. Dr. Luther nahm diese Mission an.

Die Liquidationsliste für das Jahr 1926 ungültig.

In der gestrigen Ausgabe der „Warszawianka" führt Prof. Stroński den Nachweis, daß das Verzeichnis der zur Liquidierung bestimmten Landgüter, wovon hauptsächlich deutsche Agrarier betroffen werden, ungültig sei. Stroński schreibt:

„Am Donnerstag, 7. d. M., stand auf der Tagesordnung der Ministerratssitzung die Aufstellung eines Namensverzeichnisses.

Am Freitag, 8. d. M., erfuhr ich, daß der „Dziennik Ustaw", der das Bodenreformgesetz vom 28. Dezember 1925 enthalte bereits in Vorbereitung sei, aber noch nicht erschienen ist, ferner daß eine Verfügung über das Namensverzeichnis in Druck sei.

Am Sonnabend, 9. d. M., erschien der „Dziennik Ustaw" Nr. 1 vom 9. Januar 1926, der an erster Stelle das Bodenreformgesetz vom 28. Dezember 1925 enthielt, und gleichzeitig der „Dziennik Ustaw" Nr. 2, gleichfalls vom 9. Januar 1926, in dem die Verordnung des Ministerrats über die Festlegung des Namensverzeichnisses für das Jahr 1926 veröffentlicht wurde.

Die Verordnung über das Namensverzeichnis ist im „Dziennik Ustaw" als Verfügung des Ministerrats vom 9. Januar 1926 aufgeführt und lautet eingangs:

„Auf Grund des Teils 1 und 3 des Artikels 19 des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 über die Ausführung der Bodenreform („Dz. Ust." vom Jahre 1926 Nr. 1, Pos. 1) wird folgendes verfügt . . ."

Die Verordnung vom 9. Januar 1926 beruft sich also auf die Veröffentlichung eines Gesetzes im „Dziennik Ustaw", das erst am 9. Januar erschienen ist. Das Gesetz selbst aber sieht in Art. 19 vor: 1. Festlegung eines Namensverzeichnisses durch den Ministerrat, 2. Veröffentlichung des Verzeichnisses.

Die erste und hauptsächliche dieser beiden Handlungen, die Festlegung des Namensverzeichnisses, erfolgte in der Ministerratssitzung vom 7. Januar, d. h. vor der Veröffentlichung und Inkraftsetzung des Gesetzes, ist also von Rechtswegen ungültig.

Wie konnte der Ministerrat überhaupt diese Angelegenheit auf seine Tagesordnung setzen, bevor das Gesetz in Kraft getreten war. Wie konnte der Bodenreformminister Anträge stellen, wie konnte der Rat so weitgehende Beschlüsse hinsichtlich der Beschränkung der Rechte der Staatsbürger fassen, wie es die Enteignung ist?

Es war gesetzwidrig, daß der Bodenreformminister mit Anträgen vor der Inkraftsetzung des Gesetzes hervortrat; es war ferner gesetzwidrig, daß der Ministerrat vor der Inkraftsetzung des Gesetzes diese Anträge annahm und das Verzeichnis festlegte, wozu doch erst das Gesetz selbst ermächtigt. Infolge dieser Gesetzwidrigkeit ist das Namensverzeichnis für das Jahr 1926 ungültig.

Wie die Sache zurzeit steht, kann und muß jeder von der Verordnung über das Namensverzeichnis Betroffene diese Verordnung als ungesetzlich betrachten und sich mit einer Beschwerde beim Verwaltungsgericht dagegen wehren."

Russisch-polnische Paktverhandlungen?

Der „Hart. Ztg." wird aus Berlin, 12. Januar, gemeldet:

Wie die offiziösen „Polnischen Nachrichten" aus Warschau melden, hat zwischen Polen und Rußland ein unverbindlicher Meinungsaustausch über den Abschluß eines Garantievertrages nach dem Muster des russisch-türkischen Traktats stattgefunden. Sowohl die polnische wie auch die russische Regierung haben Erklärungen der grundsätzlichen Bereitwilligkeit zum Abschluß eines solchen Abkommens gegeben.

Der neue englische Botschafter in Berlin.

„Daily Expreß" glaubt zu wissen, daß als Nachfolger Lord d'Abernons der jetzige britische Botschafter in Konstantinopel Sir Ronald Lindsay nach Berlin gehen wird.

Sir Ronald Lindsay ist seit März 1925 englischer Botschafter in der Türkei. Seine diplomatische Laufbahn führte ihn auf Posten nach Petersburg, Washington, Paris und Teheran. Er nahm 1911 an der Internationalen Opiumkonferenz als britischer Vertreter teil, 1913 war er beim britischen Gouvernement in Ägypten und wurde nach dem Kriege Unterstaatssekretär im Foreign Office, auf welchem Posten er bis zu seiner Ernennung nach Konstantinopel blieb. Sir Ronald Lindsay ist, nach der „D. Allg. Ztg.", mit der Tochter des früheren Senators für Pennsylvania, einer berühmten amerikanischen Schönheit, verheiratet.

Große jugoslawische Rüstungsausgaben.

Belgrad, 14. Januar. Tel.-Union. Im Finanzausschuß der Kammer kam es bei der Beratung des Etats zu Kundgebungen gegen die Regierung. Man warf der Regierung vor, daß sie die Hälfte sämtlicher Staatseinnahmen für das Kriegs- und das Finanzministerium verwende. Die Opposition wandte sich insbesondere gegen die Ausgaben für Kriegszwecke. Ein Abgeordneter rief: „Wo bleibt der Geist von Locarno?" Ein Regierungsvertreter erwiderte, daß das Land gut vorbereitet und für den Krieg gerüstet sein müsse.

Polen — Frankreich — Deutschland.

Von Arthur Reiß.

Es gibt kaum zwei Völker, die an Geistes- und Lebensart so verschieden sind, wie das deutsche und das polnische. Es gibt aber auch selten zwei Völker, die trotz oder gerade wegen der unter ihnen herrschenden Gegensätze auf einander so angewiesen sind, wie das deutsche und das polnische. Die Notwendigkeit einer mehr deutschen Orientierung der Politik aber ist von Polen nie eingesehen worden. Man hat sich in jeder Hinsicht Frankreich angeschlossen und hoffte und hofft immer noch, von diesem Staat nur Heil zu erreichen.

Zum ersten Male kam Polen mit Frankreich im Jahre 1574 durch die Wahl des Bruders des französischen Königs, des Prinzen Heinrich von Valois zum polnischen König in nähere Berührung. Doch schon nach einer kurzen Regierung von nur fünf Monaten verließ dieser Franzose Polen, nachdem er sich in einem Rechtsstreit eine große Ungerechtigkeit hatte zuschulden kommen lassen, durch die er das Volk gegen sich aufgebracht hatte. Bis zu den Teilungen stand Polen dann nur gelegentlich in einem losen Zusammenhange mit Frankreich. Erst als um das Jahr 1795 Paris zum Mittelpunkt der polnischen Emigration wurde, trat das polnische Volk zu dem französischen in lebhaftere Wechselbeziehungen. Man hoffte, Frankreich würde den Polen wieder zu einem selbständigen Staate verhelfen, und dies um so mehr, als Frankreich mit Preußen im Kriege stand. In dem Frieden aber, der 1775 mit Preußen in Basel geschlossen wurde, erwähnte man Polen mit keinem Worte. Doch immer wieder versuchten die Emigranten, den Konvent für Polens Sache zu interessieren. Von diesem an Napoleon verwiesen, schloß Dąbrowski mit dem General einen Vertrag und stellte ihm polnische Hilfskorps, die Legionen, zur Verfügung. Aber diese für Frankreichs Interessen in Italien tapfer kämpfenden Truppen wurden hart enttäuscht: man ging im Frieden mit Österreich über die polnische Frage zur Tagesordnung über. Im zweiten Koalitionskriege, in dem die polnischen Legionen harte Kämpfe zu bestehen hatten, wurde der größte Teil von ihnen fast vollständig aufgerieben. Im Frieden von Luneville, der 1801 zwischen Napoleon, Deutschland und Österreich geschlossen wurde, wurden Polens Hoffnungen wieder betrogen. Die Legionen waren jetzt sogar dem großen Konsul im Wege: er schickte sie auf die Insel San Domingo zur Unterdrückung des Negeraufstandes. Hier kamen die Reste der polnischen Hilfskorps elend um, ohne ihrem Vaterlande etwas erkämpft zu haben. Erst 1806 erinnerte sich Napoleon wieder seiner Polen, doch nur, weil er ihre Unterstützung in einem Feldzuge gegen die von Rußland unterstützten preußischen Truppen brauchte. Durch unklare Versprechungen erweckte er bei dem freiheitsdurstigen Volke große Hoffnungen. Die Enttäuschung war groß, als Napoleon im Tilsiter Friedensvertrage nur das kleine Herzogtum Warschau aus den preußischen Teilgebieten der zweiten und dritten Teilung bildete. Das polnische Volk aber nutzte er weiter aus. Der Vertrag von Bayonne berechtigte Napoleon zu der Rückforderung der den Polen vom preußischen Staate gewährten Darlehen in Höhe von 48 Millionen Franken, deren Zahlung der Korse innerhalb drei Jahren von dem verarmten Volke forderte. Auch hatten sich die Polen in diesem Vertrage verpflichtet, ein Hilfsheer von 8000 Mann für die Kämpfe in Spanien zu stellen; bei Somo-Sierra ritt die polnische Reiterei ihre Todesattacke. Das Mißtrauen unter den Polen gegen Napoleon wuchs. Doch als dieser im Wiener Frieden 1809 die österreichischen Teilungsgebiete zum Herzogtum Warschau schlug und 1812 die Wiederherstellung eines freien Polens im Falle eines Sieges über Rußland versprach, stand das polnische Volk wieder auf seiner Seite.

Napoleons Stern sank, und die Hoffnungen der Polen waren abermals zerstört. Ob Napoleon im Falle eines Sieges Polen wirklich wieder zu einem unabhängigen Staat gemacht hätte, ist mehr als zweifelhaft. Heute aber wird Napoleon, der das polnische Volk nicht nur stets enttäuscht und hingehalten, sondern weidlich ausgenutzt hat, von diesem gefeiert. Nach kurzem Bestehen des durch den Wiener Kongreß errichteten „Königreichs Polen" kam dieses wieder unter fremde Herrschaft. Bis zum Weltkriege hat Polen dann von Frankreich nur insofern Unterstützung erhalten, als dieses die polnischen Emigranten und Flüchtlinge aufnahm. Die Wiederherstellung Polens im Jahre 1918, der die Unabhängigkeitserklärung der Zentralmächte am 5. November 1916 voraufging, hat die junge Republik auch nicht in erster Linie Frankreich, sondern eher Wilson zu verdanken, ja, es ist fraglich, ob man ohne die vorerwähnte Unabhängigkeitserklärung durch die Zentralmächte überhaupt daran gedacht hätte, Polen zu einem wirtschaftlich und politisch unabhängigen Staate zu machen.

Was hat nun Frankreich seit 1918 an Polen Gutes getan? Hat es dieses Land kultiviert, wie dies von jeher deutschem Pflichtgefühl entsprach, oder hat es die historische Freundschaft nicht etwa nur ausgenutzt? Wir wollen in diesem Zusammenhange auf eine heute besonders aktuelle Frage zu sprechen kommen. Wie geht es den polnischen Arbeitern in Frankreich? Immer wieder tauchen auch in der polnischen Presse beunruhigende Nachrichten über deren Lage auf. Durch falsche Versprechungen in die Fremde gelockt, sind sie dort zum weitaus größten Teil dem härtesten Elend preisgegeben. Hohe Löhne wurden ihnen versprochen, die ihnen nicht gezahlt werden. Die Behandlung läßt nicht nur viel, sondern alles zu wünschen übrig. Durch langjährige Kontrakte aber sind sie gezwungen, an ihrer oft verwünschten Arbeitsstätte auszuharren. Die an preußische Ordnung in den Bergwerksbetrieben gewöhnten schlesischen Bergarbeiter müssen im gelobten Welschland unter den drückendsten Bedingungen ihre ohnehin schon schwere Arbeit verrichten. Die Landarbeiter haben es nicht besser. Ein großer Teil von ihnen ist von bitterster Not gezwungen, in die französische Fremdenlegion einzutreten, um im Kampfe gegen die freiheitsdurstigen Drusen und Riffabylen ihr Blut für französische imperialistische Interessen zu vergießen.

Denkt Polen denn gar nicht an seine eigene Vergangenheit? Hat es seine eigenen Freiheitskämpfe vergessen? **Gerade Polen müßte dem Freiheitsdurst, dem Unabhängig-**

keitsdrang anderer Völker mit größtem Verständnis gegenüberstehen. Aber was tut die Stimme des polnischen Volkes, die Presse? Sie schimpft und wettert über die räuberischen, schändlichen und undankbaren Drusen und Kabylen, die dem „lieben Freunde und Bundesgenossen Frankreich" so viel zu schaffen machen und übersieht die imperialistische Kampfesweise der befreundeten „Kulturnation".

Was zieht und drängt Polen denn eigentlich so stark zu Frankreich hin? Nutzen und Vorteile hat es von diesem Staate nicht und es wird diese auch niemals haben. In einem Kriege gegen den östlichen Nachbarn, Rußland, der einzig und allein denkbar wäre, kann Polen von Frankreich keine tatkräftige Unterstützung erhalten, weil es durch andere Länder von ihm getrennt ist. Oder erwartet Polen von Frankreich etwa wirtschaftliche Hilfe, Kredite, Anleihen und ähnliche erstrebenswerte Dinge? Frankreich selbst befindet sich in einer ernsten wirtschaftlichen Krise. Die Staatsschulden allein Amerika gegenüber sind übergroß. Der Frank leidet an chronischer Fallsucht, und das Wohlwollen der angelsächsischen „Bundesgenossen", die als besser situierte Konkurrenten der französischen Welt-Hegemonie-Pläne auftreten, ist bereits stark abhanden gekommen.

Von maßgebenden amerikanischen und englischen Staats- und Finanzmännern wird Polens oft allzu bereitwilliges Eingehen auf Frankreichs Pläne für unklug gehalten. Dieselben Männer haben die polnischen leitenden Staatsmänner und Finanzpolitiker auf die Vorteile aufmerksam gemacht, die Polen aus einem freundschaftlichen Verhältnis zu Deutschland ziehen könnte. Amerikanische Bankiers und Finanzmänner haben es offen ausgesprochen, daß Polen wirtschaftlich viel besser dastehen würde, wenn es sich seinem deutschen Nachbarn nähern und dabei seine bekannte deutschfeindliche Politik aufgeben würde. Aber sie predigen tauben Ohren. Die Herren vom Westmarkenverein in Posen wissen es besser. Daß sie sich selbst lächerlich machen und ihr Land an den Rand des Abgrundes bringen, sehen sie nicht ein und — was noch schlimmer ist — sie wollen es nicht einsehen.

Vergleichen wir die Lage Deutschlands mit derjenigen des polnischen Bundesgenossen. Während Polen sich über allzuviel Vertrauen und Kredit in der ihm früher Palmen streuenden Welt wahrhaftig nicht beklagen kann, hat das geschmähte und verachtete Deutsche Reich es verstanden, sich immer mehr und immer größere Anerkennung zu erwerben. Die deutsche Rentenmark besitzt in England wie in Amerika eine weit größere Sympathie wie der französische Frank. Dabei ist Frankreich einer der „Sieger" von Versailles; Deutschland aber ist der „Besiegte" und hat ungeheure Zahlungen zu leisten und die unmenschlichen Bedingungen des Friedensdiktates zu erfüllen.

Unverständlich ist auch der Haß Frankreichs und Polens gegen Deutschland. Man haßt nur den, den man fürchtet. Frankreich und Polen aber sind auf dem besten Wege, sich mit ihrer Germanophobie lächerlich zu machen. Das übrige Ausland kennt die durchaus friedliche Gesinnung Deutschlands, dem wirklich nichts ferner liegt, als ein Krieg gegen irgendeinen Nachbarstaat. Polen aber hat in der ganzen Welt durch die rücksichtslose und unmotivierte Ausweisung Tausender deutscher Optanten, sowie durch die rücksichtslose Liquidierung deutschen Eigentums und sein Verhalten gegenüber den nationalen Minderheiten viel von seiner alten Märtyrerglorie verloren, sich selbst aber durch den Zollkrieg mit Deutschland und durch die Schließung der Grenzen am meisten geschadet.

Es wird Zeit, daß Polen nun eine andere Politik einschlägt. Es muß sich nach dem nahen und nicht nach dem fernen Westen hin orientieren. Amerikanische Finanzmänner haben verständlich genug erklärt, daß Polen bei einer in diesem Sinne umgestellten Politik Anleihen und Kredite erhalten könnte. Ein Amerikaner hat erst vor kurzem darauf hingewiesen, daß Deutschland in seinem Hafen Hamburg das Tor besitzt, durch welches Polen einzig und allein seine Produkte und Erzeugnisse auf den Weltmarkt werfen kann.

Jeder Mensch muß lernen und Lehrgeld zahlen; Staaten müssen es auch. Der junge polnische Staat hat seiner falschen Politik wegen schon sehr viel Lehrgeld zahlen müssen, so viel, daß er nicht mehr viel aufzubringen vermag. Nach sechsjährigem, teuer erkauften Anschauungsunterricht sollte man nunmehr endlich gelernt haben, daß gefühlsmäßiger Überschwang in der Politik nicht viel höher bewertet wird, als ein himmlischer Rausch, dem regelmäßig ein nur allzumenschlicher Kater zu folgen pflegt. Ein kluger Hausvater schreibt seinem Herrschaftsbereich eine vernunftgemäße Lebenshaltung vor, damit ihn nicht spätere Geschlechter wegen seiner vielleicht weniger nüchternen, aber darum auch unsachlichen Vermögensverwaltung vor dem gerechten Gericht der Weltgeschichte verklagen können.

Die Sozialisten gegen Briand.

Paris, 12. Januar. („D. A. Z.") Der Sozialistenkongreß hat sich mit 1766 gegen 1331 Stimmen gegen eine Beteiligung an einem von den Radikalsozialisten gebildeten Kabinett ausgesprochen. In der Entschließung heißt es, eine aktive Politik der Sozialisten sei unter möglicher Beteiligung anderer Linksparteien nur in einer von den Sozialisten selber gebildeten Regierung möglich. Die Sozialisten müßten auf jeden Fall die Führung und die Mehrheit im Kabinett erhalten.

Abrüstungsdifferenzen.

Paris, 12. Januar. Sämtliche Pariser Morgenblätter veröffentlichen die gestern auf dem Quai d'Orsay abgegebene Erklärung, daß die Genfer Besprechungen in der Abrüstungsfrage, im Gegensatz zu der Meldung des „Echo de Paris", doch, wie vereinbart, Mitte Februar beginnen würden. Der „Matin" fügt hinzu, daß auch Räterußland auf diesen Besprechungen wahrscheinlich vertreten sein werde. In vollem Gegensatz zu dieser Darstellung steht aber eine ausführliche Reutermeldung, aus der hervorgeht, daß in Genf Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, weshalb man mit einer Verschiebung der ganzen Sache rechnen müsse. Dem Völkerbund sind bisher allerdings keine amtlichen Mitteilungen zugegangen, daß die Konferenz verschoben werden müßte; aber notwendig wäre es, daß die vorhandenen Gegensätze ausgeglichen würden. Die Vereinigten Staaten wünschen, daß nur über die Landabrüstung und nicht über die Seeabrüstung gesprochen werde; dagegen lassen Frankreich, Italien und Japan diese Trennung nicht zu und fordern, daß die Abrüstung auf allen Gebieten besprochen werden soll. Dazu kommt, daß Frankreich fordert, daß nicht nur die Seeabrüstung besprochen werde, sondern auch das, was man in Frankreich die Abrüstungspotenz nennt, d. h. alle Hilfskräfte, die einem Lande im Kriegsfalle zur Verfügung stehen (wie z. B. Eisenbahnen, Industrieanlagen usw.). Infolgedessen müsse ihm gestattet werden, ein größeres Heer zu haben als Deutschland. Vorläufig sträuben sich die übrigen Mächte, diese Forderung zuzulassen, und man will daher, wie Reuter erklärt, eine Einheitlichkeit der Anschauungen herbeizuführen suchen. Dann werde man sehen können, wann die Besprechungen beginnen sollen.

Polen zahlt pünktlich seine Auslandsschulden.

Warschau, 12. Januar. Am 15. und 31. Dezember 1925, sowie am 1. Januar d. J. hatte Polen verschiedene Schulden im Auslande zu bezahlen. Es handelte sich dabei um folgende Summen:

An Großbritannien 130 438 Pfund, Norwegen 508 000 norwegische Kronen, Schweden 123 000 schwedische Kronen, Dänemark 10 750 dänische Kronen, Holland 13 000 Gulden, Schweiz 2250 Schweizer Franken, Frankreich 2 532 600 französische Frank, an die Firma Baldwin 99 500 Dollars, an verschiedene amerikanische Firmen 500 000 Dollars, schließlich als Anteil an den Vorkriegsschulden Österreich-Ungarns 29 000 Dollars, sowie die Amortisationsrate nebst den laufenden Kupons der 8prozentigen amerikanischen Anleihe in der Höhe von 3 750 000 Dollars.

Alle diese Raten wurden in den vertragsmäßigen Fristen von der polnischen Regierung pünktlich, und zwar durch Vermittlung der polnischen Vertretungen im Auslande bezahlt.

Das Gesetz über die Ausländer.

Warschau, 13. Januar. PAT. In der gestrigen Sitzung des Seim wurde zunächst zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Ausländer geschritten. Abg. Insler (Jüd. Klub) wies darauf hin, daß in diesem Gesetz alles von dem eigenmächtigen Urteil der Behörden und dem guten Willen der Beamten abhänge. Das Gesetz weise so große Mängel auf, daß sie im Plenum eine Besserung nicht erfahren könnten, und daher stelle er den Antrag, den Entwurf zur nochmaligen Prüfung der Verwaltungskommission zurückzugeben. Die weiteren Beratungen über das Gesetz wurden nach einer Verständigung unter den Parteien zur nächsten Sitzung vertagt.

Die weitere Tagesordnung enthielt den Gesetzentwurf über die Dienstverhältnisse der Lehrer. Auch diese Diskussion wurde nicht beendet. Die nächste Sitzung findet am Freitag, nachmittag 3 Uhr, statt.

Doppelte Bezüge des Abg. Byrka.

Abgeordneter und Emerit.

Warschau, 12. Januar. Es werden wahrscheinlich nicht viele Personen in Polen wissen, daß der Abgeordnete Byrka, der bekannte Gegner Wl. Grabskis, ein Pfeiler der Piastenpartei und gleichzeitig Kandidat für das Finanzministerportefeuille, bereits seit dem 1. März v. J. Staatsemerit ist.

Mittels Dekret vom 20. Februar 1925 ist Herrn Byrka eine Emeritur im Grade eines Unterstaatssekretärs zuerkannt worden. Es wurde ihm als Staatsdienst der österreichische Dienst, sowie der Dienst im Finanzministerium im Grade eines Unterstaatssekretärs angerechnet. Diesen Posten hatte er nominell vom 7. Februar 1919 bis zum 25. Juni 1924, faktisch indes kaum ein Jahr inne, und zwar vom 7. Februar 1919 bis zum 5. Januar 1924, da Herr Byrka nach dem Übergang in die Landesdarlehnskasse ständig bis 1924 vom Finanzministerium beurlaubt worden war.

Augenblicklich bezieht demnach Herr Byrka seit März 1925 die Diäten als Abgeordneter und — als Staatsemerit.

Letztens hat Abg. Byrka eines der auf Grund des Versailler Traktats der Liquidierung unterliegenden deutschen Güter bei Posen erworben.

Neue Aufschlüsse zur Ermordung Rosens.

Aus Breslau, 12. Januar, wird der „Deutschen Allg. Ztg." geschrieben:

Der im August des vorigen Jahres ermordete Direktor des Botanischen Instituts der Universität Breslau, Professor Rosen, war, wie jetzt bekannt wird, Pathologe insofern, als er unter dem verhängnisvollen Einfluß einer Neigung fetischistischer Art stand, die sexuell motiviert war. Am Tage nach dem Verbrechen in der Bischofswalder Villa hat die Kriminalpolizei Schriften und Bilder von der Hand des Professors beschlagnahmt, die, zum Teil biographischen Charakters, seine krankhaften Neigungen dartun. Darin spiegelt sich eine bisher nirgends bekannte Seite des Ermordeten wider. Die Manuskripte und Skizzen befinden sich im Gewahrsam und unter persönlichem Verschluß des Untersuchungsrichters. Der Wunsch des Bruders des Ermordeten, des Ministers a. D. Rosen, sie ausgeliefert zu erhalten, ist nicht erfüllt worden.

Daß die Untersuchungsorgane weitergehende Spuren verfolgen, beweist die polizeiliche Vernehmung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Professors, die feststellen sollte, ob der im § 175 des Strafgesetzbuches skizzierte Tatbestand vorgelegen hat. Diese Frage wurde entschieden verneint. Desgleichen erfolgte eine negative Antwort auf die Frage, ob dem Vernommenen der angebliche Plan des Professors, für ihn sowie einige Angeschuldigte eine Villa zu kaufen, bekannt gewesen sei. Unter dieser Neigung des Professors litt besonders die Hausdame Neumann, die im Verdacht der Täterschaft seit dem Mord im Untersuchungsgefängnis sitzt. Der Professor hat sie ins Haus genommen, als sie seinerzeit unter Sittenkontrolle stand und kurz nachdem sie von einem Kinde entbunden worden war. Später wandte sich seine fetistische Neigung zahlreichen anderen Frauen zu. Noch kurz vor der Tat im August v. J. hat sich dieser Fetischismus nachgewiesenermaßen ausgewirkt. Eine besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhange ein Wort der Neumann, das ein glaubwürdiger Zeuge zur Kenntnis des Gerichts gebracht hat. Die Neumann hat dem Sinne nach geäußert: „Wenn ich den Professor einmal umbrächte, würde die Tatsache,

wie mich dieser Mann ausgenutzt hat,

bestimmt als mildernder Umstand ins Gewicht fallen."

Die erste polizeiliche Annahme, nach der die Neumann zum Morde angestiftet habe und als Mörder zwei Zuchthäusler in Frage kämen, hat in der Voruntersuchung an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Diese beiden Untersuchungsgefangenen vermochten bis heute ihr Alibi nicht nachzuweisen. Wahrscheinlich war nur geplant, den Professor zu beseitigen. Der Schuhmacher ist erst erschlagen worden, als er infolge des Schusses auf Rosen aufwachte. Von dem Untersuchungsgefangenen, der wahrscheinlich den Schuß abgab, ist nachgewiesen worden, daß er in seiner Militärdienstzeit ein ganz vorzüglicher Schütze gewesen ist. Obgleich der Professor den Schuß empfangen hat, als er sich aus dem Bette emporrichtete, ist die Kugel durch das Gehirn gegangen. Das Vorhandensein von Beziehungen zwischen den beiden Untersuchungsgefangenen und der Hausdame Neumann wird durch den Nachweis bestätigt, daß die Neumann in einem Lokal gesehen worden ist, in dem auch die beiden Männer verkehrt haben.

Rosens fetischistische Neigung ist offenbar nur in Kreisen zutage getreten, die weit unter seinem eigenen gesellschaftlichen Niveau lagen.

Deutsches Reich.

Reichstag und Landtag

haben am Dienstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

Aus anderen Ländern.

Simonaitis Präsident des Memeler Direktoriums.

Der Gouverneur des Memelgebiets hat den kommissarischen Landrat des Kreises Heydekrug, Simonaitis, zum Präsidenten des Direktoriums ernannt und mit der Neubildung des Direktoriums beauftragt.

Neue Massenverhaftungen in Rußland.

Moskau, 13. Januar. PAT. Nachdem vor einigen Tagen Massenverhaftungen in der Ukraine durchgeführt worden waren, die mit der Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung gerechtfertigt werden, sind jetzt weitere Verhaftungen im Kaukasus erfolgt. In Tiflis, Batum und Jekaterinodar wurden 150 Personen verhaftet. Auf dem Kaukasus soll angeblich ein monarchistischer Verband gegründet worden sein, dem auch höhere sowjetistische Armeeführer in Batum angehört haben sollen.

Tientsin aufs neue bedroht.

Wie die „Evening News" aus Tientsin erfahren, hat General Li Ching-hu, ein Parteigänger Tschang Tso-lins, 40 000 Mann zusammengebracht. Er ist im Anmarsch auf Tangku und bereitet die Eroberung von Tientsin vor.

Grubenkatastrophen.

Paris, 14. Januar. (Tel.-Union) Nach einer Meldung aus Neuyork erfolgte in der Kohlengrube in Mackonnel bei Wilbourton im Staate Oklahoma (Vereinigte Staaten) eine gewaltige Explosion. Hundert Bergleute wurden verschüttet, und es besteht keine Hoffnung, sie zu retten. Es wurde eine Rettungsexpedition organisiert, die bei ihren Arbeiten Stimmen der verschütteten Bergleute vernahm. — Ein zweites Grubenunglück ereignete sich, wie aus Nagasaki (Japan) gemeldet wird, in der Kohlengrube in Takamatsu. Eine Person wurde getötet, viele verletzt. Nach der Löschung des Brandes begab sich eine Expedition, bestehend aus 20 Bergleuten und einigen Ingenieuren, in die Grube. Als diese Expedition die Grube verlassen wollte, erfolgte eine neue Explosion, wobei sämtliche Mitglieder derselben buchstäblich zerrissen wurden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Mon. Polski" Nr. 300—302 folgende Liegenschaften: Rentenansiedlungen Wolsko, Kr. Wirsitz, Bes. Josef Hardegen; Promienko, Kr. Posen, Bes. August Niederhommert und Frau; Małe Dźwierzno, Kr. Wirsitz, Bes. Emil Schauer; Gebice (Sobolewo), Kr. Czarnikau, Bes. Martin Seeger und Frau; Grundstück in Winiary, Kr. Posen, Bes. Hans Jensen; Ansiedlung in Kamin, Kr. Zempelburg, Bes. Erben von Andreas Fischer; Grundstück in Borzechowo, Kr. Stargard, Bes. Ernst Strehlke; Grundstück in Miejska Górce, Kr. Rawitsch, Bes. Pech; Grundstück in Glinno, Kr. Neutomischel, Bes. die Schwestern Margarete Zothner, Elise Wothe, Clara Ritter geb. Muzynski; Ansiedlung Trzebielo, Kr. Culm; Grundstück in Wielki Taborze, Kr. Kempen, Bes. Erben von Marie Mattis, geb. Schebert; Grundstück in Jutrosin, Kreis Rawitsch, Bes. Adolf, Reinhold und Karl Stiller; desgl. in Masłowo, Kr. Rawitsch, Bes. Erben von Paul Braun; desgl. in Samotschin, Kr. Kolmar, Bes. Emilie Perdelwitz; desgl. in Masłowo, Kr. Rawitsch, Bes. Karl Gustav Wende; desgl. in Bojanowo, Kr. Rawitsch, Bes. Hermann Fechner; Ansiedlung in Pamiętowo, Kr. Tuchel, Bes. Erben von Christian Senft.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Januar.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Die zahlreich besuchte Versammlung am 12. d. M., die wieder unter der Leitung des rührigen Vorsitzenden, Herrn Falkenthal-Slupowo stand, wurde mit einem Protest gegen das wirtschaftszerstörende Agrarreformgesetz und die gerade bekannt gewordene erste Parzellierungsliste eingeleitet. Die landwirtschaftliche Produktion, auf die sich (direkt oder indirekt) das ganze Einkommen des Staates und die Wohlfahrt seiner Bürger in erster Linie gründet, muß ruiniert werden, wenn der Staat selbst das Eigentum gerade der höchstentwickelten Produzenten antastet, um es mit völlig unzureichenden Mitteln an einen nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus unwirtschaftlichen Gründen ausgewählten und darum naturgemäß schlechteren Wirt zu vergeben Von welchem vorausschauenden Landwirt kann noch eine gesunde Bodenpolitik erwartet werden, wenn über ihm und seinem Boden das Damoklesschwert einer Agrarreform schwebt, die allen Grundsätzen einer gesunden inneren Kolonisation widerspricht und zu gefährlichem Raubbau ermutigt.

Wie sehr der deutsche Landwirt in Polen gewillt ist, trotz aller Schatten, die sein Gehöft umlagern, alle Kraft zur Steigerung der gefährdeten Produktion zu verwenden, bewies die aufrichtige Begeisterung, mit der ein Vortrag aus dem interessanten Gebiet der Landarbeitsforschung aufgenommen wurde, den ein besonders gern gesehener Gast des Vereins, der Geschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Dr. Goeldel aus Posen, lebendig zu gestalten wußte.

Von der schlechten pekuniären Lage der Landwirtschaft ausgehend, stellte der Vortragende fest, daß, bei Einschluß der Deputate, die Ausgaben für Löhne und Gehälter den größten Prozentsatz der Ausgaben im landwirtschaftlichen Betriebe bilden. Die an und für sich schlechte Lage kann der einzelne nicht abändern — hier muß die Organisation eingreifen —; aber dafür zu sorgen, daß die Löhne nach Möglichkeit produktiv ausgenutzt werden. dazu kann der einzelne Betriebsleiter wesentlich beitragen. Die Landarbeitsforschung die jetzt besonders eingehend in Deutschland gepflegt wird, ist ein Hilfsmittel auf diesem produktionssteigernden und -verbilligenden Wege. Arbeitstagebuch, Leistungsbericht, Leistungslöhne, deren Anwendung bei fast allen Arbeiten möglich ist, bilden die Grundlage für eine rationelle Ausnutzung der Kräfte. Bei Einführung von Leistungslöhnen sind 50 Prozent Steigerung der Arbeitsleistung keine Seltenheit. Der Betriebsleiter muß zunächst feststellen, was der Durchschnittsarbeiter bei der einzelnen, ihm übertragenen Arbeit leisten kann. Prämien für eine über dieses Maß hinausgehende Leistung spornen zur besseren Ausnutzung der Kräfte, d. h. zur Mehrleistung an. Sehr wesentlich ist auch die richtige Wahl des Leistungsmaßes. was durch zahlreiche Beispiele erläutert wurde. Diese Lohnmethode entspricht nicht nur dem Interesse des Arbeitgebers; sie wird bald auch von jenem Teil der Arbeiterschaft als vorteilhaft empfunden, der weiß, daß nur durch gesteigertes Einkommen bei höherer Leistung ein gesundes Vorwärtskommen erreichbar erscheint.

Dem Vortrag folgte eine sehr rege Diskussion, zu der besonders Herr Kujath-Dobbertin als Gast des Vereins, sowie die Herren Dirlam und Schmekel reiche Erfahrungen aus ihrer Praxis beisteuerten.

Von dem Vorstand des Arbeitslosenvereins

erhalten wir eine Zuschrift. in der das lebhafte Interesse der Öffentlichkeit für die Sache der Arbeitslosen anerkannt wird. Es seien dem Verein in den letzten Tagen zahlreiche Gaben in Natura und größere Geldbeträge zur Verfügung gestellt worden. Am empfindlichsten hätte sich aber für die Organisation des Vereins der Mangel eines entsprechenden Lokals für das Sekretariat des Vereins erwiesen. Der Vorstand habe sich bemüht, von der Stadt ein Lokal zu erhalten, indessen seien alle Bemühungen dieserhalb bei den zuständigen Stellen erfolglos gewesen. Schließlich habe Herr Lewandowski der Mitinhaber des Cafés Wielkopolanka, in der früheren Weinstube dem Sekretariat einen Raum zur Verfügung gestellt. Es fehlt dem Verein nur noch eine Schreibmaschine und ein paar Meter Bretter, um den ihm zur Verfügung gestellten Raum für das Sekretariat zu teilen. Der Verein drückt die Hoffnung aus, daß sich noch ein Wohltäter finden werde, der dieses Opfer bringen würde.

Die Bautätigkeit in Bromberg.

Über den Bau von Wohnhäusern seitens der Stadt Bromberg erhält ein hiesiges Blatt von dem städtischen Baurat Raczkowski nähere Angaben, denen wir folgendes entnehmen:

Das Wohnhaus in der Conradstraße (Ossolinskich), dessen Bau vor länger als zwei Jahren in Angriff genommen wurde, ist bereits bezogen. Das Haus enthält acht Dreizimmerwohnungen, die modern eingerichtet sind, und von denen jede Wohnung für sich eine Zentralheizung, Bad usw. besitzt. Außer diesen Dreizimmerwohnungen ist noch eine Wohnung von zwei Zimmern und Küche vorhanden, in der der Hauswart wohnt.

Gebaut wird z. Z. an je einem Hause in der Schifferstraße (Babia Wieś) und in der Verlängerten Rinkauer Straße (Szczecinska). Das letztere Haus wird von der Eisenbahnpensionskasse gebaut. Die Leitung der Bauten liegt in den Händen des Herrn Jaworski. In der Schifferstraße waren anfangs zwei Häuser projektiert, es wird indessen nur eines gebaut, das nach dem Projekt enthalten soll 15 Wohnungen zu zwei Zimmern, Küche und Kammer, 15 Wohnungen zu zwei Zimmern und Küche und fünf Wohnungen zu einem Zimmer und Küche. Im Souterrain sollen noch zwei Wohnungen zu zwei Zimmern und drei zu einem Zimmer eingerichtet werden. Jede Wohnung soll einen eigenen Keller erhalten. Im Souterrain wird auch die Waschküche untergebracht, in der auch eine Dusche für Badezwecke eingerichtet werden soll. Insgesamt sind in jenem Projekt 40 Wohnungen enthalten.

Der Hauptgrund dafür, daß man jetzt im Winter den Bau aufgenommen hat, ist, daß man wenigstens einen Teil der Arbeitslosen beschäftigen will. Bei dem Bau des Hauses in der Schifferstraße sind augenblicklich 50 Arbeiter beschäftigt, darunter 10 Maurer, die übrigen sind ungelernte Arbeiter. Es wird dort an jedem frostfreien Tage gearbeitet. Das Baukomitee hofft, Ende dieses Jahres die Wohnungen für den Bezug fertigzustellen. Für die Fundamente wird hauptsächlich das Material von den in der Gr. Bergstraße (Waly Jagiellońskie) abgebrochenen Stallungen verwandt. Die Baugelder sind vorerst sehr bescheiden. Von den 560 000 Złoty, die von der Bank Gospodarstwa Krajowego der Stadt zugebilligt worden sind, sind erst 20 000 Złoty überwiesen worden. Dafür sind von der Schleppschiffahrt (Lloyd Bydgoski) eine Million Ziegel, ferner Kalk und Zement angekauft worden, wobei die genannten 20 000 Złoty noch nicht erschöpft worden sind.

Das Haus in der Verlängerten Rinkauer Straße soll 40 Dreizimmerwohnungen enthalten. Dieses Haus geht seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig soll das Dach gerichtet werden. Für Wohnzwecke übergeben wird es etwa **zur selben Zeit wie das Haus in der Schifferstraße.**

Von dem Baukomitee sind im Vorjahre zum Bau des Internats für die Missionsgeistlichen 400 000 Złoty bestimmt worden. Für dieses Jahr hat das Baukomitee bisher eine Benachrichtigung darüber, welche Summe für Bauten in Bromberg bestimmt werden wird, noch nicht erhalten.

---

§ **Verlegung von Amtsstellen.** Wie uns das Städtische Polizeiamt mitteilt, ist das Bureau des staatlichen Arbeitsvermittelungsamtes, das bisher in der Friedrichstraße (Długa) 58 untergebracht war, nach dem Gebäude der Städtischen Polizeiverwaltgng Burgstraße (Grodzka) 32 in die von dem Meldeamt und der Baupolizei freigemachten Räume verlegt worden. Die letzteren beiden Ämter sind in die bisherigen Räume des Arbeitsvermittelungsamtes, Friedrichstraße (Długa) 58 verlegt.

§ **Das Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Inowrocław** ist für die Deutschen insofern nicht ungünstig ausgefallen, als sie insgesamt sieben Sitze im neuen Kreistag innehaben werden. Die polnischen Parteien erreichten folgende Ergebnisse: die Christliche Demokratie und Christliche Landwirtschaftliche Partei: 4 Sitze, die Polnische Volkspartei „Piast": 6 Sitze, die Nationale Arbeiterpartei: 12 Sitze und die Polnische Sozialistische Partei: 3 Sitze. Das Übergewicht im neuen Kreistag werden mithin die Linksparteien haben.

§ **Verlängerung der Radio-Genehmigungen.** Von dem hiesigen Telegraphenamt wird uns mitgeteilt: Auf Grund der Bestimmungen des § 20 der Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 10. Oktober 1924 (Dz. Urzędowy Gen. Dyr. P. i T. Nr. 48/24) ist die Ermächtigung zum Ankauf und Anlage und Benutzung der radio-telephonischen Empfangsstellen nur bis Ende des Kalenderjahres gültig, in dem sie ausgegeben worden ist. Deshalb haben alle Inhaber einer solchen Ermächtigung sich in der Kanzlei des hiesigen Telegraphenamts, Zimmer 25, zwecks Erlangung der Verlängerung für das Jahr 1926 zu melden. Kanzleigebühr 1 zł.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* *

ak **Nakel (Nakło),** 12. Januar. Zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren infolge der großen Kälte nur wenige Leute erschienen. Das aufgetriebene Vieh- und Pferdematerial war sehr minderwertig, mit geringen Ausnahmen, und die Kauflust wegen der Geldknappheit nur gering. Für bessere Kühe verlangte man 150—200 zł, für minderwertige 70—100. Von Pferden sah man viele Ponys, auch „Panjepferde" genannt, die besonders von Leuten, die aus Kongreßpolen zugewandert sind, auf den Markt gebracht waren. Man konnte schon für 50—70 zł solch ein Pferdchen erwerben. Richtige „Schindermähren" wurden mit 40—45 zł angeboten. Bessere Pferde handelte man mit 180 bis 250 zł. — Durch den plötzlich eingetretenen Frost leiden sehr die Saaten, da sie jeder Schneedecke entbehren müssen. Die Landwirte klagen, daß auf niedrig gelegenen Stellen, wo vordem Wasser stand, die Saat auswintern wird. — Der Kleinbahnzug Weißenhöhe—Wissek wurde in letzter Zeit zweimal bestohlen. Die Diebe drangen in den fahrenden Zug und entwendeten aus dem verschlossenen Packwagen das eine mal eine Kiste Palmin, das andere mal eine Kiste Rauchtabak. Beide Diebstähle wurden hinter der Strecke Nieżychowo-Zuckerfabrik nach Seetal (Jeziórki) ausgeführt. Es wird vermutet, daß die Diebe mittels Nachschlüssels das Schloß des Packwagens geöffnet und es dann wieder verschlossen haben. Die Kleinbahn fährt sehr langsam, und das begünstigt solche Diebereien. Selbst Kinder springen auf den Zug oder hängen sich an, um eine Strecke mitzufahren.

* **Posen** (Poznań), 13. Januar. Der Bamberka-Brunnen am Alten Markt, einer der schönsten jüngeren Brunnen unserer Stadt, übrigens ein Geschenk der Firma Goldenring, wird, wie der „Kurjer Pozn." berichtet, als Müllabladestelle benutzt. (!)

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

ƒ **Warschau,** 13. Januar. In Warschau wurden heute abend 7 Uhr 17 Grad Frost verzeichnet. Mittags zeigte das Thermometer 10 Grad Frost an. Aus Bialystok werden 25 Grad Frost gemeldet. Die Erde ist etwa 40 Zentimeter tief gefroren. Indessen verbreiten gewisse Warschauer Blätter die Nachricht, daß in Warschau die Wasserleitungen infolge des starken Frostes geplatzt seien. Da die Wasserleitungen zumindest 1.80 Meter tief liegen, so ergibt sich hieraus die Unwahrheit der Alarmnachrichten. Die Weichsel ist zugefroren, und zwar ist die Eisschicht stellenweise bereits über 30 Zentimeter dick.

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Der Prozeß Grans in neuer Auflage.** Vor dem Schwurgericht in Hannover begann am Montag eine neue Verhandlung gegen den „Händler" Grans, der, wie erinnerlich, am 19. 12. 24 in dem Haarmannprozeß mit zum Tode verurteilt worden war. Die gegen das Urteil eingelegte Revision war vom Reichsgericht am 2. Februar 1925 verworfen worden, so daß das Schwurgerichtsurteil rechtskräftig geworden war. Am 7. Februar hat Haarmann dann den bekannten Brief abgeworfen, worauf am 9. Februar die Verteidigung Wiederaufnahme des Verfahrens beantragte. Die Strafkammer in Hannover beschloß am 16. April 1925 die Wiederaufnahme des Verfahrens im Falle Wittig, in dem auf Todesstrafe erkannt war; der Straffenat in Celle dehnte durch Beschluß vom 26. Mai die Wiederaufnahme des Verfahrens auch auf den Fall Hannappel aus, wegen dessen Grans zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Dieser Beschluß bildet die Grundlage des jetzigen Prozesses.

Briefkasten der Redaktion.

T. S. Die 5000 Mark waren nur 1190 Zł. wert, davon brauchen Sie nur 15 Prozent = 178,50 Zł. zu bezahlen.

„Alter Abonnent 100". Die 1000 Mark waren nur 7,7 Zł. wert; Aufwertung auf 60 Prozent = 4,62 Zł. Die 150 000 Mark werden in beiden Fällen auf 60 Prozent = 691,80 Zł. aufgewertet.

G. K. 1. Nach dem Wahlreglement darf die Kandidatenliste nur die Namen solcher Personen enthalten, die die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. 2. Daß Mann und Frau zugleich auf einer Kandidatenliste stehen, ist durch die Wahlverordnung vom 12. 8. 1921 nicht ausgeschlossen. 3. Nach dem Wahlregulativ muß auf jeder Kandidatenliste aus den unterzeichneten Wählern ein Vertrauensmann bezeichnet werden. 4 Sie müssen die Wählerversammlung anmelden. 5. Siehe unter 3. 6. Der Vorsitzende der Bezirkswahlkommission kann die Namen derjenigen, die die polnische Sprache nicht beherrschen, streichen. 7. Die Prüfungsfrage hängt von der Entschließung des Starosten ab.

G. J. T. 20. 1. Die 1500 Mark werden auf 60 Prozent = 450 Zł. aufgewertet. 2. Gleichfalls 60 Prozent = 1909,80 Zł.

Nr. 208 in P. Wenn Sie nicht persönlicher Schuldner sind, haften Sie nur für die Hypothek, die nur auf 18³/₄ Prozent = 827,40 Zł. aufgewertet werden kann. Sind Sie persönlicher Schuldner, haben Sie 60 Prozent = 1050 Zł. zu zahlen.

F. K. in W. 3000. 1. 25 Prozent = 72,50 Goldmark. 2. 10 Prozent = 150 Zł.

Sch. P. Wir haben die bezügliche Anfrage im Briefkasten längst dahin beantwortet, daß es sich um ein unsinniges Gerede handelt. Leute über 60 Jahre müssen wie jeder andere Einkommensteuer bezahlen. N. B., wenn sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Januar auf 4,7354 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 13. Januar. Danzig: Złoty 72,53—72,72, Ueberweisung Warschau 72,16—72,34, Berlin: Złoty 57,71—58,29, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 58,15—58,45, Zürich: Ueberweisung Warschau 73,00, London: Ueberweisung Warschau 35,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 12,50, Wien: Złoty 98—99, Ueberweisung Warschau 98,75, Prag: Złoty 490,50—493,50, Ueberweisung Warschau 489—495, Budapest: Złoty 10000—10600, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 27,50, Bukarest: Ueberweisung Warschau 28,00, Riga: Ueberweis. Warschau 70,00.

Warschauer Börse vom 13. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland 281,50, 282,20—280,80, London 31,95—34,00, 34,03—33,92, Neuyork 7,20—7,00, 7,02—6,98, Paris 26,60—26,20, 26,26 bis 26,14, Prag 20,72, 20,77 20,67, Schweiz 137,20—135,27¹/₂, 165,61 bis 134,94, Wien 98,50, 98,75—98,25.

ƒ **Warschauer Börse.** Warschau, 13. Januar. An der heutigen Warschauer Börse betrug der Valutabedarf gegen 200 000 Dollar. Die Bank Polski deckte den gesamten Bedarf. Das bisherige Interesse für die staatlichen Anleihen und die Eisenbahnanleihe hat nachgelassen. Gegen Schluß der Börse sanken die Kurse der Aktien, die anfangs eine ziemlich steigende Tendenz aufwiesen. Das Sinken des Dollarkurses ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Lodzer Industrie gegenwärtig fast gar keine Dollar kauft, weil sie für ihre Zahlungen einen längeren Aufschub erhalten hat. An der Schwarzen Börse wurde der Dollar heute fast überhaupt nicht gehandelt. Man gab aber einen Orientierungspreis zu 7,30 heraus. Im Verkehr zwischen den Banken zahlte man zunächst 7,05 für den Dollar. Aktien und Pfandbriefe wurden im außerbörslichen Verkehr bei fester Tendenz gehandelt. Gegen Mittag stieg der Dollar im Bankverkehr auf 7,20.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 13. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123¹/₂ Gd., 123³/₄ Br., 100 Złoty 75,00 Gd., 75,50 Br., 1 amerik. Dollar 5,20¹/₂ Gd., 5,21 Br., Scheck London —,— Gd., —,— Br.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 13. Januar. Helsingfors 10.553—10.595, Wien 59.05 bis 59.19, Prag 12.417—12.457, Budapest 5.87—5.89, Sofia 2.965 bis 2.975, Holland 168,64—169,06, Oslo 85.44—85.66, Kopenhagen 104.37—104,63, Stockholm 112.34—112.62, London 20.372—20.422, Buenos-Aires 1.737—1.741, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 19.045 bis 19.085, Italien 16.92—16.96, Paris 15.69—15.73, Schweiz 81.035—81.235, Spanien 59.38—59.52, Danzig 80.76—80.96, Japan 1.845—1.849, Rio de Janeiro 0.626—0.628, Jugoslawien 7.41—7.43, Portugal 21.305 bis 21.355, Riga 80.20—80.60, Reval 1.118—1.124, Kowno — bis —, Athen 5.715—5.735, Konstantinopel 2.235—2.245.

Züricher Börse vom 13. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.17⁵/₈, London 25.14¹/₈, Paris 19,36, Wien 72,91¹/₄, Prag 15,33³/₄, Italien 20,8950, Belgien 23,4875, Holland 208,075, Bukarest 2,34, Berlin 123,2375.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,95 Zł., do. kl. Scheine 6,95 Zł., 1 Pfund Sterling 33,72 Zł., 100 franz. Franken 25,85 Zł., 100 Schweizer Franken 134,15 Zł., deutsche Mark 165,40 Zł., Danziger Gulden 133,80 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 4,65—4,55. 5proz. Poż. konwers. 0,34. — Bankaktien: Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 0,90. Brow. Krotosz. 1.—5. Em. 1,00. Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,20—19,50. Płótno 1.—3. Em. 0,07. Pneumatyk 1. bis 4. Em. 0,08—0,10. Tendenz: unverändert.

Produktenbörse.

Danziger Getreidebörse vom 13. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen weiß, matt 13,75, do. rot 13,00—13,75, Roggen 8,25 bis 8,35, Gerste 8,70—9,50, Futtergerste 8,00—8,25, Braugerste —,—, Hafer 8,00—8,50, Erbsen 10,00—11,00, Viktoriaerbsen 15,00, Roggenkleie 5,25—5,50, Weizenkleie, große 6,50—7,00, Weizenkleie, kleine 5,75, Ackerbohnen —,— Gd. per 50 Kilogr. frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 27,00 Gulden. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 49,50 Gulden. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 41,50 Gulden per 100 Kilogramm.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 32,00—34,00, Roggen 18,00—19,00, Weizenmehl (65%, inkl. Säcke) 51,00—54,00, Roggenmehl 1. Sorte (70%, inkl. Säcke) 30,50—31,50, do. (65%, inkl. Säcke) 32,00—33,00, Braugerste prima 22,00—24,00, Gerste 20,00—21,00, Felderbsen 28,00—29,00, Viktoriaerbsen 36,00—40,00, Hafer 20,00—21,00, blaue Lupinen 12,00 bis 14,00, gelbe Lupinen 15,00—1 ,00, Roggenflocken —,— bis —,—, Weizenkleie 15,00—16,00, Roggenkleie 13,00—13,50, Getr. Rübenschnitzel 8,50—9,50, Seradella 22,00—25,00, Klee gelber 50,00—55,00, do. roter 165,00—205, do. schwed. 175—195,00, do. 185,00—245,00. — Tendenz: preissteigend.

ƒ **Warschau,** 13. Januar. (Eig. Drahtb.) Auf dem Warschauer Buttermarkt herrscht nach wie vor erhaltende Tendenz. Wegen des starken Frostes erwartet man infolge begrenzter Zufuhr eine Steigerung der Preise. Gegenwärtig kosten im Detailhandel (pro Kg) beste Tafelbutter 5,60 Zł., Dessertbutter 5,20, Salonbutter 1 Sorte 4,80, Kochbutter 4 Zł. Eier werden im Detailhandel zu 28 Groschen, gekalkte zu 25 Groschen das Stück verkauft. Im Großhandel kostet eine Kiste frische Eier 300 Zł., gekalkte Eier 220 Zł. Auf dem Fleischmarkt herrschte steigende Tendenz. Da die Ausfuhr von Schweinen nach dem Ausland in letzter Zeit bedeutend zugenommen hat, so muß man mit einer weiteren Preissteigerung rechnen.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 13. Januar in Krakau — (— 1,96), Zawichost + 1,45 (—), Warschau + 1,92 (2,25), Płock + 1,97 (2,18), Thorn + 2,59 (2,94), Fordon + 2,70 (3,05), Culm + 2,78 (3,09), Graudenz + 3,14 (3,11), Kurzebrak + 3,62 (3,84), Montau — 3,32 (—), Piekel — 3,57 (3,78), Dirschau + 3,46 (3,58) Einlage + 2,34 (2,32), Schiewenhorst + 2,48 (2,46) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.) — Bei Warschau und Zawichost Grundeistreiben in ganzer Strombreite. Bei Wyszków Eisstand. Bei Pultusk Jungeistreiben infolge von Eisversetzung (Wasser um 1 m gefallen). Von km 0—193,3 Grundeistreiben in ganzer Strombreite, von km 196,3 bis Mündung in ³/₄ Strombreite. Die Eisbrecher liegen in Einlage.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 10.

Am 13. Januar früh entschlief sanft im 52. Lebensjahre, nach schwerem, kurzem Leiden, mein heißgeliebter Mann, unser treuer Vater und Bruder, der

Rittergutsbesitzer

Walter Wehr

auf Festnitz.

In tiefstem Schmerz
Emma Wehr geb. **Howaldt**
Irmgard
Oskar
Gisela
Eberhard
Erna Saenger geb. **Wehr**
Auguste Wehr
Margarete Wehr
Konrad Saenger.

Festnitz, Wieszczyc, Post Kęsowo, Pomorze.

Die Beerdigung findet statt von der Kirche in Kensau am Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 2½ Uhr. Fuhrwerke um 1.30 Uhr in Zalno an der Bahn. 1039

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
14178

Gründl. Nachhilfe in Mathematik
f. Untersekundaner gesucht. Off. unt. A. 931 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stenogr.-Kursus
für Anfänger beginnt demnächst. Anmeldg. b.
E. Wilke, Chodkiewicza 36, Bleichfelderst.
Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey" 964

Polnischer Sprachunterricht
Konversation, Grammatik, wird gründlich erteilt. Zu erfrag. bei 754 **Jitner, Długa 47.**

Poln. Unterricht
wird erteilt 765
Pl. Piastowski 4, III, l.

Handarbeiten
sowie Aufzeichnungen all. Art werden sauber und billig angef. 712
Kordeckiego 28, II Tr.

Mäntel Kostüme Röcke
Herren- und Damen-Stoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1049

Rudolf Hallmich, Bydgoszcz
Telephon 1385. *Gdańska 154.*



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann.
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Batik-Malerei
755 **Gdańska 18, II.**

Café und Restaurant **„BRISTOL"** Bydgoszcz Mostowa 5

Wir bringen dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß mit dem **15. Januar 1926** die

künstler. Productionen

des Orchesters unter Leitung des rühmlichst bekannten Herrn Aloysius Finc beginnen.

Sämtliche Räume und Veranden sind gut geheizt

Das Orchester konzertiert täglich von 6-12 Uhr nachts

Sonn- und Feiertags **Matinee** von 12-2 Uhr mittags

Konditorei, Bufett und Weinstube gut assortiert

Für die anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden u. Bekannten

unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Boettcher und **Frau**
geb. **Mietz, Serock.**
775

Bekanntmachung.

Um den breitesten Schichten der Bevölkerung den Gasverbrauch zu ermöglichen, hat die „Städtische Gasanstalt" trotz Preiserhöhung für die Kohle und wachsender Teuerung **den Gaspreis ermäßigt:**

Für **Hausverbr.** v. **34 gr** auf **32 gr pro m³,**
„ Motoren „ 30 „ „ 23 „ „ „ .

Der neue Gaspreis verpflichtet nach der Ablesung des Gasometerstandes nach dem 31. Januar d. Js.

Ueberdies wird nachstehender Rabatt von dem Gasgrundpreis für industrielle Zwecke erteilt:

1. Bei einem Gasverbrauch von 150 m³ monatlich 5%.
2. Bei einem Gasverbrauch von 500 m³ monatlich 15%.
3. Bei einem Gasverbrauch von 1000 m³ monatlich 25%.

Die seinerzeit in der Kasse der hiesigen Gasanstalt eingezahlten Kautionen können gegen Vorlegung der diesbezüglichen Einzahlungsbescheinigung in den Dienststunden von 8—1 Uhr abgehoben werden.

Bydgoszcz, den 11. Januar 1926. 1017

Der Magistrat — Direktion der Gasanstalt
J. A.: **Ed. Tubielewicz,** Dezernent.

Die Städtische Gasanstalt
offeriert 1016
erstklassiges Benzol
gelb, auf Verlangen auch hell,
im Klein- wie im Großhandel
zu sehr angemessenen Preisen.
Telefon Nr. 630 oder 631.

Treuhand-Revisionsbüro
„FIDUCIA"
Dipl. Kaufmann **K. v. Dobiejewski,** 1046
Bücherrevisor und Buchsachverständiger
Pomorska 34 Bydgoszcz Telefon 1039
Bilanzen :-: Revisionen :-: Nachführen von Geschäftsbüchern :-: Steuerangelegenheiten usw.

Achtung! Achtung!
Wir verkaufen 1008
reines Leichtbenzin
ohne jede Beimischung für
55 gr das Ltr.
aus unserer **Benzinstation** in der
Hermann Frankestraße.
Tw. OLEUM we Lwowie
Oddział w Bydgoszczy

Allgemeine Versammlung
des Verbandes der Arbeitslosen der Stadt Bydgoszcz
findet am
Freitag, 15. Januar, 3 Uhr nachm.,
im „Teatr Popularny" bei Patzer statt.
Zu dieser Versammlung sind die Vertreter aller Sejmklubs geladen.
Arbeitslose, physische wie geistige
Kommt alle!

Kronenberg I. Vorsitzender. **Pawlikowski** Schatzmeister
Piotrowski, 1. stellv. Vors.,
Koralewski, 2. stv. Vors., **Szymkowiak,** 1. Schriftf.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sond.-Abt. f. Landm. u. Flugtechn.

Anmeldungen
zum 14630
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle. **Elisabethstr. 4.**

Erfolgr. Unterricht
i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr., Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 14582

Eleg. Dam.-Masken-Kostüm
zu leihen gesucht 763
Moltkestr. 17, III, r.

Drahtseile Hanfseile
für alle Zwecke empf.
B. Muszyński, 744
Seilfabrik, Lubawa.

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel



Marke „FEUDAL" mit Kettennetz u. Gegendruck
p. Nachnahme nach Maßangabe pro Stück zum Gegenwert von 21.— Goldzloty.

Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 10. (Pozn.
1330

Höchstpreise 10247
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**
Gerbe und färbe alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. Auch werden sämtliche **Pelzsachen** angefertigt.
Wilczak, Malborska 13.

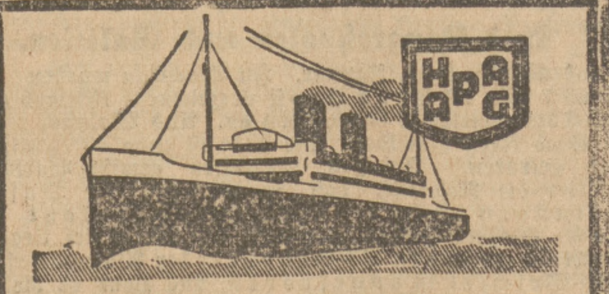
Stühle
zum Flechten nimmt an
Braun, Dworcowa 6.

---

117. Zuchtviehauktion
der
Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am
Mittwoch, den 10. Februar 1926, vorm. 10 Uhr und Donnerstag, den 11. Februar, vorm. 9 Uhr
in **Danzig-Langfuhr,** Husarenkaserne I.
Auftrieb: 700 Tiere und zwar
57 sprungfähige Bullen,
326 hochtragende Kühe und 829
299 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Infolge des riesigen Auftriebs ist mit sehr niedrigen Preisen zu rechnen. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos **die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska 150 Danzigerstr.
Fernruf Nr. 1355.
582



Nach Nord-Amerika und **Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.
Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter
an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.
13208

Danziger Akkumulatoren-Fabrik „DAFA"
Wilhelm Drenker sen.
Tel. 41976 Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 38—40 Tel. 41976
(über 30 jährige Erfahrungen) 14584



Achtung!
Bockbier-Fest
Donnerstag, den 14. d. Mts.,
im Hotel International Dworcowa 33
verbunden mit 1040
Wurst- und Eisbein-Essen
(eigene Schlachtung)
Erstkl. Küche u. Getränke. **Erstkl. Küche u. Getränke.**
Es ladet ergebenst ein **Sowiński.**

Kino Krystal.
Henny Porten **Henny Porten**
Wer noch nicht gesehen, der beeile sich!
Heute, Donnerstag, zum letzten Male!
Der Liebling d. Publikums
Henny Porten
in ihrer letzten Darbietung im 7-aktigen Film-Roman
„Gräfin Donelli"
Der Name Henny Porten bürgt für die Güte des Bildes.
Außerdem Beiprogramm:
Pathé Wochenbericht - Aus aller Welt - Paris v. Autobus gesehen.
Beginn 6.40, 8.35. 1051

Patzers Etablissement.
Bes. E. Bäcker, ul. Sw. Trójcy 8 9
Heute Donnerstag, d. 14. 1. 26
frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
Eisbeine und Warschauer Flaki.
1048 **Der Wirt.**

Maskenkostüme
eleg. m. ttl. Fig. verleiht
Jana Kazmierza 11.
664

Neunaugen
Markthalle zu haben.
774 **Ciesznski.**

Mittage 80 gr
Bar Angielski,
Gdańska 165. 13585

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 17. Januar, nachm. 3 Uhr:
Peterchens Mondfahrt
Märchenspiel mit Musik und Tanz in 7 Bildern von Gerdt v. Bassewitz. Musik von Clemens Schmalstich.
Abends 8 Uhr:
Zum letzten Male:
Zu ermäßigten Preisen!
Das Extemporale
Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber.
Eintrittskarten zu beiden Vorstellungen Mittwoch bis einschl. Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 Uhr, von 2—3 Uhr nachm. u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. **Die Leitung.** 967

Verein Deutsche Bühne E. V.
Heute (Donnerstag) 8 Uhr
Kunst-Abend
im Saale des Deutschen Hauses
Heitere Muse -:- Vorträge -:- Konzert
Die Stadt der Millionen
// Kultur-Film in 5 Teilen //
Eintritt 1,00 zł an der Abendkasse —:— Tisch-Bestellungen rechtzeitig erbeten bei Herrn Behnke, Telefon Nr. 1171 1053

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 11.

Bromberg, Freitag den 15. Januar 1926.

Pommerellen.

14. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Gebrüder Greulich-Trio.

Das in unserem Gebiete schon rühmlichst bekannte Gebrüder Greulich-Trio aus Posen (Violine: Gottfried Greulich, Bratsche: Ulrich Greulich und Violoncello: Karl Greulich) schenkte uns am Montag, 11. d. M., im Rahmen eines Kirchenkonzerts einen ganz auserlesenen Kammermusikabend. Allerdings gehört Kammermusik mehr in den Konzertsaal als in die Kirche. Zweifellos wäre auch unser musikalischer Genuß weit größer gewesen, wenn es uns vergönnt gewesen wäre, den edlen Tönen im wohldurchwärmten Konzertsaal zu lauschen, als (in Mantel und Pelz gehüllt) in der wenig warmen Kirche. Doch ganz abgesehen davon, eine Weihestunde haben wir doch verlebt. Der Kammermusikabend brachte uns eine Auslese selten gehörter Kammermusikwerke: das Streichtrio in G dur Op. 9 Nr. 1 von Beethoven, das Streichtrio in C moll Op. 7 von Akimenko und das Streichtrio (Serenade) in C dur Op. 10 von Dohnányi. Bei Beethoven: ein erhabener Gedanke dieses großen unerreichten Meisters der Töne. Es ist ein Werk seiner ersten Schaffensperiode, in welcher er noch ganz auf dem Standpunkte Haydns und Mozarts sich befand, und doch zeigt er sich auch hier schon in seiner besonderen Eigenart. Das Werk Akimenkos war mir bis dahin unbekannt. Sofort konnte man aber das typische russische Element in Empfindung und Temperament heraushören. Das elegische Adagio molto hat auf mich den tiefsten Eindruck gemacht. Das Streichtrio in C dur des Ungaren Dohnányi, den ich in Budapest persönlich kennen lernte, ist eines seiner besten Werke, die ich von ihm jemals gehört habe. Aus fünf Sätzen (Marsch, Romanze, Scherzo, Thema mit Variationen und Rondo) bestehend, wartet uns das Werk bei starker Klangfreudigkeit mit einer Fülle guter Gedanken bei trefflicher Arbeit auf, daß jeder des Werkes froh wird. Man merkt, daß der Komponist auch die kleineren Formen mit Selbständigkeit, ohne sich zu übernehmen, zu füllen vermag. Impulsive Lebensfreude atmet das Werk, in der Romanze fast an Sinnlichkeit grenzend, das Thema düster werdend, es tauchen Zweifel auf, aber ein starker Geist ringt sich durch und freudig lebensbejahend schließt das Rondo.

Alle drei Werke hatten von den Gebrüdern Greulich eine sorgfältige Vorbereitung erfahren und wurden in glanzvoller Weise zu wahrhafter Erbauung der Hörer zur Ausführung gebracht. Die wunderbare Reinheit und Sicherheit der Intonation, die geradezu glänzende dynamische Abstufung, das elegante Crescendo und Diminuendo, wie auch die Spieltechnik und das einwandfreie Ensemblespiel bewies das echte Künstlertum der Gebrüder Greulich. Wenn auch das Presto im Beethoven-Trio etwas verschwommen klang, so dürfen wir die Schuld nicht den Spielern, sondern der überakustischen Kirche zuschreiben. Es ist nicht möglich, alle die einzelnen schönen Stellen und Züge aus den Werken besonders zu erwähnen. Die Gebrüder Greulich können mit ihrem Debut hier in Graudenz sehr zufrieden sein und das freudige Bewußtsein mit sich nehmen. der Zuhörerschaft — die ja leider nicht sehr groß, aber dafür auserlesen war —, vortreffliche Spenden geboten zu haben. Wir sagen ihnen Dank und rufen ihnen „Auf baldiges Wiedersehen“ zu.

Alfred Hetschko.

L. **Starker Eisgang.** Schon in der Nacht zum 12. d. M. trat infolge des starken Frostes Eisgang ein, und die Schollen trieben auf der ganzen Breite (375 Meter) stromabwärts. Während im Stromzuge die Schollen in ziemlich engen Massen recht schnell stromabwärts trieben, schwammen auf den ruhigen Seitenflächen vereinzelte Schollen nur halb so schnell: ein Beweis, daß die flachen und seichten Stellen auf den regelrechten Wasserabfluß nachteilig einwirken können. Am 13. d. M. war die Kälte bis auf über 16 Grad gestiegen; infolgedessen auch ein verstärkter Eisgang in voller Strombreite eingetreten. Wenn die Kälte beihält oder sich noch gar verschärft, können wir den baldigen Eisstand erwarten. — Übrigens hat der plötzliche Witterungswechsel auch mehrfach üble Folgen hervorgerufen: Am 12. sah man in den Nachmittagsstunden mitten auf der Weichsel zwischen den schwimmenden Eisschollen — etwa gegen dem Festungsberge — einen langen Oderkahn mit Segel versehen gegen die Schollen ankämpfen. Er wollte durch die Schollen das rechtsseitige Weichselufer erreichen, was ihm auch nach vielen Bemühungen endlich gelang. So mögen noch mehrere andere unliebsame Überraschungen vorgekommen sein: Einfrieren der Wasserleitungen, Kälteeintritt in die Keller, Erfrieren von Rüben in den Mieten, da die Mieten zur besseren Ausdünstung bei warmem Wetter oben offen bleiben. Auch die vielen auf Lehmboden befindlichen, stark zerfahrenen Landwege werden vorerst schwer zu passieren sein. Aber andererseits kommen die Landwirte in die Lage, die zurückgestellte Düngerabfuhr aufzunehmen, Kleesamen zu dreschen und andere Arbeiten zu verrichten. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** zeigte eine geringere Beschickung. Kartoffeln waren infolge der Kälte überhaupt nicht vorhanden; Obst und Gemüse waren schwächer vertreten. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,90—2, Eier 3,50—3,90. Der Fischmarkt war gering beschickt, einzelne Verkaufsstände überhaupt nicht. Es wurden folgende Preise gezahlt: Lachs 3, Hecht 2, Schleie 2, Zander 2,50—3, Barsche 1,50, Bressen 70—1,60, Maränen 80, Neunaugen 2,20. Auch der Geflügelmarkt war schwächer beschickt. Es kosteten Fettgänse 1,20—1,30 pro Pfund, Enten (gerupft) 6—6,50, Puthähne (gerupft) 1 pro Pfund. Puthähne in Federn 10—11, Suppenhühner 3—4, junge Tauben 1,60. Der Fleischmarkt zeigte weniger Verkaufsstände. Schweinefleisch 1,20, Rind 80—1, Kalb 60—80, Hammel 80. Der Markt verlief schleppend. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war wesentlich schwächer beschickt; die starke Kälte hatte die Zufuhr ungünstig beeinflußt. Es waren aber Schweine fast aller Sorten vorhanden. Die Preise für Absatzferkel sind nicht weiter gestiegen. Man zahlte für das Paar 50—55. Läufer waren genügend vorhanden und zeigten eine kleine Preissteigerung. Mastreife und angemästete Schweine wurden mit 70 pro Zentner angeboten. *

k. **Am Stadtpark** werden jetzt Notstandsarbeiten ausgeführt. Das letzte Laub wird jetzt zusammengeharkt und fortgeschafft. Die Geländer an der Treppe zum Hügel mit der Wetterschutzhütte wurden ausgebessert. *

A. **Bergung von Rundhölzern.** Die von den eingefrorenen Flößen geborgenen Rundhölzer, die oberhalb der Weichselbrücke am Ufer lagern, werden jetzt fortgeschafft. Der Besitzer wird sie auf der Bahn nach Danzig verfrachten. Es sind jetzt Fuhrwerke beschäftigt, die Hölzer zum Bahnhof zu fahren. Es sollen auch noch geborgene Hölzer bei Roeslershöhe und Lubin lagern, die ebenfalls mit der Bahn verfrachtet werden sollen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag, den 17. Januar 1926, abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung des Lustspiels „Das Jubiläum“ statt. Dieses fröhliche und humorvolle Stück hat bei den ersten beiden Aufführungen einen Erfolg gehabt, wie er bisher nur wenigen Stücken bei der Deutschen Bühne beschieden war. Wer sich einige frohe und genußreiche Stunden verschaffen will, der sollte den Besuch dieser Aufführung nicht versäumen, er wird gern an den Abend zurückdenken. Ob eine weitere Wiederholung dieses Stückes stattfinden wird, hängt von dem Besuch dieser Aufführung ab. (1029 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Anmeldung jugendlicher Arbeiter.** Der Arbeitsinspektor ersucht die Gewerbetreibenden und Geschäftsinhaber, in der Zeit bis zum 31. Januar Verzeichnisse mit der genauen Angabe der beschäftigten Jugendlichen einzureichen, damit diese zum zwangsweisen Besuch der Fortbildungsschule herangezogen werden können. Solche Verzeichnisse müssen alljährlich im Januar eingereicht werden. **

—dt. **Eine Auktion** von unbrauchbaren Militärpferden findet am 19. Januar vor dem Gebäude des Starostwo statt. **

*

—dt. **Verstärkte Polizeiposten.** Seit einigen Tagen sieht man in fast allen Stadtvierteln verstärkte Polizeiposten. Da in letzter Zeit stürmische Arbeitslosenversammlungen stattfanden, hat man Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um Ausschreitungen vorzubeugen. **

—dt **Städtische Treibjagden.** Der Magistrat veranstaltete vor einigen Tagen in den städtischen Waldrevieren Katharinenflur (Katarzynki) und Ollek unter Beteiligung von Stadträten und Stadtverordneten sowie geladener Gäste Treibjagden. Man schoß im Revier Katharinenflur 37 Hasen und 3 Karnickel, in Ollek 38 Hasen und 2 Karnickel. Der Wildstand in den städtischen Waldungen hat sich im Gegensatz zu den Vorjahren wesentlich gebessert. So wurden bereits in diesem Jahre 157 Hasen, 11 Karnickel und ein Rehbock zur Strecke gebracht. **

—* **Schwere Sachbeschädigung.** Von einem noch nicht ermittelten Täter wurden im Hause Treposcher Weg Nr. 2 (Trepowska Droga) sämtliche Fensterscheiben im Parterregeschoß eingeschlagen. Der Schaden beläuft sich auf über 100 zł. Als die Wohnungsinhaber sich von ihrem Schrecken erholt hatten und die Straße betraten, sahen sie den flüchtenden Täter. **

—* **Feuer** entstand am Montag in den Abendstunden im Hause Friedrichstraße 6 (Warszawska). Die Ursache war Kurzschluß an der elektrischen Hauptleitung. Die Feuerwehr beseitigte bald die Gefahr. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„**Der wahre Jakob**“ (am Mittwoch, 20. Januar), der eigens für die Karnevalszeit gewählte Schwank der D. B. T. bringt eine solche Häufung von Witzen und Komik, daß an die Lachmuskeln der Zuschauer die größten Anforderungen gestellt werden. „Alle schreien, brüllen, quietschen vor Lachen, daß — minutenlang Pausen eintreten müssen, damit das Publikum sich beruhigt und die Lachtränen abwischt.“ („Berl. Börsenztg.“) Rechtzeitige Platzsicherung empfehlenswert. (S. Anz.) (942 **

---

* **Dirschau** (Tczew), 13. Januar. Der Polizei selbst gestellt hat sich in Stargard der Arbeiter Franz Kaminski aus Dirschau, der vor einiger Zeit einem hiesigen Bierverleger, bei dem er als Kutscher beschäftigt war, 200 zł einkassierter Gelder unterschlug und damit flüchtete. Inzwischen hatte er in Ortschaften der Nachbarkreise zwar Arbeit gefunden, aber auch dort gleichfalls Diebstähle verübt. Da ihm nun der Boden dort zu heiß wurde, zog er es wegen Kälte und Hunger vor, sich der Polizei selbst zu stellen, um so wieder in seine hiesige Heimatstadt zu gelangen. Er wurde auch hierher transportiert und dem Gericht übergeben.

* **Konitz** (Chojnice), 13. Januar. Ein Brand in der Räucherkammer entstand gestern Mittag in einem Hause der Alten Schulstraße (Staroszkolna), dem Fleischermeister Nehring gehörig. Aus unbekannter Ursache gerieten die dort zum Räuchern untergebrachten Schinken und Würste in Brand, desgleichen viele Kundenware. Fast der gesamte Vorrat an Räucherware wurde vom gefräßigen Feuer verzehrt. Herr N. erleidet naturgemäß einen großen Verlust, zumal er die verbrannte Kundenware zu ersetzen hat.

* **Putzig** (Puck), 13. Jan. Das infolge Kesselexplosion im Danziger Hafen seinerzeit gesunkene Torpedoboot „Kuszub“ wird jetzt zum Kauf ausgeboten, da die Wiederherstellungskosten zu groß sind.

* **Schöneck** (Skarszewy), 13. Januar. Mit kochendem Wasser verbrühte die Gastwirtsfrau K. ihre Verkäuferin dermaßen, daß die Verunglückte ins städtische Krankenhaus überführt werden mußte, wo der Verlust eines Auges festgestellt wurde. Der Grund zu dieser Tat soll Eifersucht sein.

Wie Stimmung gemacht wird.

Dirschau (Tczew), 12. Januar.

Kürzlich fand, so berichtet das „Pommereller Tageblatt“, durch den Starosten von Dirschau in Begleitung einer Polizeiperson ein Rundgang durch einige deutsche Institute in der Stadt Dirschau statt. Unter dem Vorgeben, Material für eine Monographie über unsere Stadt sammeln zu wollen, hatte sich der Redakteur der hiesigen polnischen Lokalzeitung angeschlossen und auch den Lokalredakteur unseres Blattes zur Teilnahme bewogen. Mit welcher „Objektivität“ er nun das Material sammelt und wie er es zu verwerten gedenkt, davon hat er bereits in seinem Blatte eine kleine Probe gegeben. Zunächst wird ganz allgemein gesagt, daß die Besichtigung der Anstalten betrübende Eindrücke hinterlassen habe, von diesen erwähnt er als einzigen (welches sind denn wohl die anderen?) das „völlige“ Fehlen einer verbindenden Brücke zwischen den Schwestern und den im Johanniter-Krankenhause polnisch Sprechenden. In der dortigen Anstalt sind zwei Schwestern tätig, die das Polnische durchaus beherrschen, es sind dies die Schwestern Emma und Wilhelmine, die mit den polnischen Patienten, wenn sie es wünschen, selbstverständlich polnisch sprechen.

An dem vom Diakonissen-Verein unterhaltenen Altenheim wird bemängelt, daß dort von einem 91jährigen polnischen Insassen aus Gr. Garc verlangt werde, er solle noch deutsch lernen. Er habe den Starosten mit „Tränen in den Augen“ gebeten, ihn unter Polen sterben zu lassen. Dieser Mann, namens Piasecki, der wohl in Gr. Garc geboren sein mag, lebt seit 60 Jahren in Dirschau, wor fast ausschließlich bei deutschen Arbeitgebern tätig und braucht das Deutsche gewiß nicht zu lernen, denn er kann es recht gut. Obwohl es ihm gewiß nichts schaden

---

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 17. Jan. 26. (2. n. Epiph.)
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Altst. evang. Kirche. Vrm. 10½ Uhr: Gottesd. 11¾ Uhr Kindergottesdst. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund-Versammlg., Bäckerstraße 20. Freitag, abds. 6½ Uhr: Bibelstde. Bäckerstraße 20.
Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.
Gr. Bösendorf. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Brohm.
Pensau. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jugendversammlung.
Steinau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Konitz.

Sonntag, d. 17. Jan. 26. (2. n. Epiph.)
Landarmen-Anstalt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdst.
Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Taufen.

könnte, wenn er in einem von Deutschen unterhaltenen Siechenheim sich gelegentlich der deutschen Sprache bediente, wird es doch von ihm niemals verlangt. Das Hausmädchen, welches dem alten hilflosen Mann die Speisen reichen muß, spricht nur polnisch mit ihm. Wenn der Kranke „mit Tränen in den Augen" mit dem Starosten gesprochen hat, so lag das daran, daß er seit Jahren an einer schweren Augenkrankheit leidet, die seine Augen ständig tränen läßt und jetzt zu einer Erblindung geführt hat. Wenn er polnisch zu beten oder zu beichten wünscht, wird selbstverständlich der zuständige Geistliche herangerufen. Es ist übrigens rührend, wie sich jetzt mit einem Male ein polnisches Herz für den „tragischen" Fall dieses Landsmannes rührt. Als Piasecki im März 1922 völlig verlaust und verkommen seiner gänzlichen Auflösung entgegensah, da war es ein Deutscher, der ihn aus dem Elend herausriß, der ihm eine Stelle im Altenheim besorgte und mehr als zwei Jahre lang das Kostgeld für ihn zahlte, bis die städtische Armenpflege in ihre Pflichten eintrat. Als er kürzlich seinen 90. Geburtstag feierte, da wurde ihm ein Extrakuchen gebacken, von mehreren Deutschen wurde er mit Stärkungsmitteln beschenkt, ein Vorstandsmitglied des Diakonissenvereins sagte ihm die Glückwünsche seiner Wohltäter. Obgleich der Tag durch unsere Zeitung bekannt geworden war, wartete Piasecki vergebens auf die geringste Anteilnahme seiner Landsleute.

Schließlich wird noch bemängelt, daß auf dem Grundstück des Johanniterkrankenhauses ein „Pavillon" trotz der Wohnungsnot ganz unbenutzt stände. Dieser „Pavillon" ist eine Seuchenbaracke, die eigentlich für Epidemiefälle reserviert bleiben sollte, eine Notwendigkeit, die sich z. B. vor zwei Jahren ergab, als dort 70 Flecktyphuskranke aus Mahlin bestens untergebracht wurden. Es ist nun Geschmackssache, ob man dies Gebäude heute seinem Zwecke entziehen und Wohnungen daraus machen will. Wenn bedauernd darauf hingewiesen wird, daß die Inneneinrichtung durch Diebstähle stark gelitten hat, so ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Kreisausschuß ein dringendes Interesse daran hat, diesen Mangel zu beseitigen, da er nach einem Beschluß des Kreistages vom 12. Dezember 1919 gezwungen ist, die Kosten der Instandhaltung zu tragen.

Man sieht also, wie jede Gelegenheit benutzt wird, gegen deutsche Einrichtungen mit unbegründeten Vorwürfen vorzugehen, und wird ungefähr ermessen können, in welchem Geiste die in Aussicht gestellte „Monographie" geschrieben werden wird.

Er hatte den Teufel im Leibe.

Auf dem Warschauer Hauptbahnhof lenkte ein junger Mann, der mit den Händen ausholte, als würde er gegen etwas Unsichtbares kämpfen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Als die Polizei ihn bändigen wollte, stürzte er sich auf diese, ständig rufend: „Ich muß ihn austreiben, ihn töten!"

Als man den Bedauernswerten nach dem Polizeikommissariat gebracht hatte, erzählte er eine geradezu haarsträubende Geschichte:

„Ich habe den Teufel im Leibe, den mir meine Tante, die Hexe, die mich haßt, auf einer Hochzeit eingehaucht hat. Und ich trage den Teufel schon seit Jahren in mir und er will mich nicht verlassen. Ich habe mich schon zu heilen versucht. Doch alles vergebens. Der Satan will nicht ausfahren.

Meine Herren, ihr wollt es wissen, wie ich mich kuriert habe? Hört. Man riet mir, zu einem weisen Mann zu gehen, der mir bestimmt den Teufel austreiben würde. Ich hatte nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Ich begab mich daher zum weisen Mann.

Dieser beschwor den Teufel in meinem Leibe, mich freiwillig zu verlassen. Als die Beschwörungsformeln nichts halfen und der Teufel ans „Ausfahren" nicht dachte, da versetzte mir der weise Mann zwei Schläge auf das Ohr, daß ich Funken sprühen sah und das Blut spritzte. Das Luder Teufel kroch mir bis in die Kehle, aber hinaus wollte das Biest nicht."

Der Mann mit dem Teufel im Leibe wies sich der Polizei mit nachstehendem Schreiben aus:

Kirchenkollegium von Lowicz.

Ich bestätige hiermit, daß Antoni Pruk, 23 Jahre alt, aus der Parochie Bednary, Kreis Lowicz, stammt und Symptome eines Nervenleidens verrät. Die Bauern der umliegenden Ortschaften sind jedoch der Meinung, daß er vom Teufel besessen ist. Pruk kommt von Zeit zu Zeit nach dem Pfarramt und ist unverdächtig.

Lowicz, den 7. Mai 1919.

Die Unterschrift des Geistlichen ist unleserlich.

Ein Kommentar erscheint auch hier überflüssig.

Temperaturvorhersage für das Winterende und den Erstfrühling 1926.

Der bekannte Meteorologe Dr. Franz Baur in St. Blasien (Schwarzwald) äußerte sich über die Gestaltung der Wetteraussichten des nächsten Vierteljahres in Deutschland wie folgt:

„Der Winter begann sehr frühzeitig. Schon Ende November deckte ganz Deutschland eine Schneedecke, und in der ersten Dezemberhälfte war es sehr kalt, in der Zeit vom 4. bis 7. Dezember ging auch im Tiefland das Thermometer bis auf 20 Grad unter Null herunter. Das letzte Dezemberdrittel brachte aber so ungewöhnlich hohe Temperaturen, daß von einem strengen Winter keine Rede sein kann. Die nächste Kälteperiode ist in der ersten Januarhälfte, spätestens um die Monatsmitte, zu erwarten, eine dritte wird vermutlich im Februar eintreten. Für den Erstfrühling, unter welchem Worte ich die Monate März und April zusammenfasse, ergibt die Rechnung:

a) mit einer Wahrscheinlichkeit von 84 Prozent liegt die Durchschnittstemperatur (der beiden Monate März und April zusammen) in Deutschland zwischen 1,2 Grad Celsius über und 2,1 Grad Celsius unter der normalen;

b) die Wahrscheinlichkeit, daß der Erstfrühling 1926 sehr warm werde (d. h. daß die Durchschnittstemperatur in Deutschland um mehr als 2,0 Grad Celsius über der normalen liege), ist sehr gering, nämlich nur 1½ Prozent;

c) die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Erstfrühling 1926 entweder zu kalt oder hinsichtlich der Temperatur ziemlich normal sein wird (daß also die Temperaturabweichung entweder eine negative sein oder die Temperatur höchstens 0,5 Grad Celsius über der normalen liegen wird) beträgt 80 Prozent.

Demnach ist im kommenden Erstfrühling mindestens mit einem ausgiebigen Kälterückfall zu rechnen. Ob sich dieser schon im März oder erst im April ereignen wird, kann heute noch nicht gesagt werden."

☞ **Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.**